



Reflexionen in der Fastenzeit 2021

Dienstag dritte Fastenwoche

(Evangelium Mt 18, 21-35. Hättest Du nicht mit ihm Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte?)

Gelegentlich berichten Menschen von einem Traum, in dem sie das, was sie suchen, zu Ihrem größten Glück voll und ganz finden. Sie sagen, es sei, als ob sie an einem komplexen Problem arbeiteten und es plötzlich gelöst sei - mit Einfachheit, Eleganz und vollkommener Schönheit. Wissenschaftler verwenden diese Begriffe oft, um ihre größten Entdeckungen zu beschreiben. Wenn der Träumer erwacht, ist er noch ganz erfüllt von dieser Erfahrung der reinen Wahrheit. Aber wenn er versucht, sich daran zu erinnern, was die Lösung war, die ihm ein solches Gefühl der Fülle und Freude verschafft hat, verblasst das Glücksgefühl sehr schnell; und bald, wenn er in sein normales Wachbewusstsein zurückkehrt, findet er sich weit entfernt von seiner Entdeckung. In der Tat hat er sogar vergessen, wonach er eigentlich gesucht hat. Alles, was bleibt, ist ein Nachglühen aus Suchen und Finden - aber wofür oder wie, ist nun vergessen worden - wie so vieles in unserem Traumleben. Kein Wunder, dass sich die Menschen fragen, was sie im nächsten Leben von diesem Leben in Erinnerung behalten werden. Vielleicht ist das die eigentliche Frage nach unserem "Weiterleben" - es wird keine Erinnerung geben, weil alles *jetzt* sein wird.

Es gibt Dinge, von denen wir nicht hoffen dürfen, sie auf dieser irdischen Ebene des Bewusstseins zu erklären. Je mehr wir es versuchen, desto mehr entzieht sich uns die Realität. Wenn Sie zum Beispiel immer wieder versuchen, das "Problem Gott" zu

lösen, werden Sie sich in vielen Konzepten und Gegenargumenten verfangen. Sie mögen ein Welt-Experte für die Theorie werden, aber Sie werden das Gefühl haben, dass der Geschmack von Gott abhanden gekommen und trocken und schal geworden ist.

Die Unfassbarkeit der Wahrheit ist eine stetige Herausforderung für unsere linke Hemisphäre. Selbst der Weg und die Wahrheit ist eine Herausforderung. Wir können spüren, dass wir "Jesus folgen", und dass die Verbundenheit im Laufe der Jahre immer stärker wird. Manchmal, wenn Sie daran dachten, diese Verbundenheit zu verlassen, wiederholten Sie sich die Worte des Heiligen Petrus: "Herr, zu wem sollen wir gehen?" Doch trotzdem und trotz aller Theologien, die über Jahrtausende hinweg über Jesus und seine Bedeutung für die Menschheit aufgestellt wurden, ist keine einzige Erklärung gefunden worden. Die Fragen 'Wer ist er?' oder 'Was hat er getan?' führen uns zu einem zurückweichenden Horizont. Das ist ein wenig peinlich, wenn man jemandem, der ihm nicht folgt, seinen Glauben erklären muss. Andererseits ist es vielleicht der beste Beweis dafür, dass Jüngerschaft keine Illusion ist. Noch seltsamer ist, dass man umso mehr Frieden darüber empfindet, je mehr man diesen Zustand des uneingeschränkten Nichtwissens akzeptiert.

Ein weiteres Beispiel für diese eigenartige Situation ist die Meditationserfahrung, in der wir unser Ichbewusstsein in dem Maße loslassen, in dem wir in die Fülle des Gewahrseins eintreten. 'Der Mönch, der weiß, dass er betet, betet nicht wirklich', sagen die Mütter und Väter der Wüste. Dies beschreibt das Wesen der höchsten Erfahrung, zu der wir in diesem Leben fähig sind. Es mag absurd klingen - wie bei Paradoxien üblich - und unerklärlich. Und doch steckt darin eine Autorität, der wir vertrauen können. Vielleicht zeigt gerade die Tatsache, dass sie so unerklärbar ist, dass wir sie für wahr halten können.

Laurence

Übersetzung Tobias Schnabel